

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

hohe Wellen. Ich verbrachte den Rest der Nacht in einem billigen deutschen Logierhaus und erwachte mit einem den hohen Wellen entsprechenden Kopf. Als ich mich nach einer Stellung umfah, merkte ich bald, daß die Lage hier noch schlimmer sei als in San Franzisko. Es war nicht die geringste Aussicht vorhanden, in einem kaufmännischen Betriebe unterzukommen. Trotzdem ließ ich den Mut nicht sinken. Sechs Tage lang bin ich vom frühen Morgen bis zum späten Abend von einer Firma zur anderen gelaufen. Man nennt diese Art des Stellesuchens unter jungen Kaufleuten „Pflastertreten“. Schließlich blieb mir nichts weiter übrig, als mich wieder nach anderer Arbeit umzusehen.

Als nach Ablauf von zehn Tagen mein Geld alle war, verdingte ich mich als Streckenarbeiter bei einem Agenten, der für Eisenbahnen Streckenreparatur ausführte. Der Boß mußte mich zwar äußerst geringschätzig, doch wurde ich angenommen. Handtasche und Wäsche wurden versilbert, Lederhose und Wollhemd angeschafft, derbe Ledersitteln, Eßgeschirr und eine Decke lieferte der Agent auf Vorschuß. Eines Abends führen wir los, vierzig Mann in einem sogenannten Arbeitswagen. Es waren fast alles Mexikaner oder Italiener, nur zwei oder drei Pankees darunter, der Oberaufseher ein geborener Schotte. Als er hörte, daß ich Deutscher sei, warf er mir nur einen verächtlichen Blick zu. Er kümmerte sich im übrigen ebensowenig um mich als um die anderen. Ich war in einer niedergedrückten Stimmung und bereute bitter, San Franzisko verlassen zu haben. Dort hätte ich meine Anzüge und Schmucksachen verkaufen können, um mich vor dem Schlimmsten zu schützen. Nun saß ich hier in einem Wagen mit vierzig Bahnarbeitern, ohne Ausnahme Rowdies vom Kopf zu Fuß. Außerdem mußte ich befürchten, daß ich die schwere Arbeit nicht würde leisten können; leider behielt ich darin recht. Nach eintägiger Fahrt durch die Bergwälder Südkaliforniens erreichten wir über San Bernardino, kurz vor Los Vegas gelegen, die Strecke, die ausgebeffert werden sollte. Die Baugruppe war inzwischen durch Nachschub hundertzwanzig Mann stark geworden. Gleich am ersten Tage beim Holzfällen und dann beim Bauen einer Bretterbude für die Kantine versagten